



Einrichtungskonzeption
Christliche Kindertagesstätte
der Freien Evangelischen Schule Esslingen
„Kleine Reben“

Einrichtung: **Kindertagesstätte Kleine Reben**

Obertürkheimer Str. 28
73733 Esslingen

Einrichtungsleitung: Lisa Stöhr

Telefon: 0711-16223646
Mail: kita@fes-esslingen.de
Home: www.feskita.de

Träger: **Freie Evangelische Schule Esslingen e.V.**

Obertürkheimer Straße 62
73733 Esslingen
Home: www.fes-esslingen.de
Ansprechpartnerin: Marion Schmid-Moeck
Telefon: 0711-16036360
E-Mail: schmidmoeck@fes-esslingen.de

Inhalt

1. Rahmenbedingungen	4
1.1. Der Träger	4
1.2. Leitbild der Kindertagesstätte	4
1.3. Unser Diakonisches Profil	5
1.4. Die Einrichtung	6
1.4.1. Beschreibung des Sozialraums	6
1.4.2. Rolle im Gemeinwesen	6
1.4.3. Gebäude	7
1.4.4. Ausstattung	8
1.5. Organisationsstruktur	9
1.5.1. Gruppenstruktur und Öffnungszeiten	9
1.5.2. Personalstruktur	9
1.5.3. Tagesstruktur	10
2. Pädagogische Grundlagen	10
2.1. Unser Bild vom Kind	10
2.2. Pädagogischer Ansatz	11
2.3. Bildungs- und Erziehungsverständnis	11
2.4. Pädagogisches Handlungskonzept	12
2.4.1. Alles hat seine Zeit	12
2.4.2. Unser Leben folgt einem Rhythmus	12
2.4.3. Freiheit und Kreativität	13
2.4.4. Vorbild und Nachahmung	14
2.5. Die Bildungsbereiche	14
2.5.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper	14
2.5.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne	16
2.5.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache	17
2.5.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken	19
2.5.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl	20
2.5.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion	21
2.6. Gestaltung von Übergängen	22

2.6.1. Eingewöhnungskonzept	22
2.6.2. Übergang Kita-Schule und Kooperation	22
3. Qualitätsstandards	23
3.1. Qualitätsdimension „Kind“	23
Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse	23
Interkulturelle Perspektive	24
Inklusion	24
Diversity in der Pädagogik	24
Partizipation	25
3.1.1. Altersgerechte Konzepte für die Sicherung der Kinderrechte	26
3.1.2. Instrumente zur Qualitätssicherung Dimension „Kind“	27
Beobachtung und Dokumentation	27
Entwicklungsgespräche	27
„Kindergarten-Tagebuch“	27
3.1.3. Kindeswohlgefährdung	28
Pädagogische Haltung	28
Risikosituationen	29
3.2. Qualitätsdimension „Eltern“	30
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	30
Elternmitwirkung	31
3.2.1. Formen der Beteiligung und Beschwerde für Eltern	31
Elternbeirat	31
Elternumfrage	31
Beschwerdeverfahren für die Eltern	32
3.2.2. Instrumente der Qualitätssicherung Dimension „Eltern“	33
3.3. Qualitätsdimension „Team“	33
Die Kindertageseinrichtung - eine lernende Organisation	33
Austausch im Team	33
Pädagogische Tage	34
Weiterbildung	34
Wissensportal	34
3.3.1. Instrumente der Qualitätssicherung Dimension „Team“	34

1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Träger

Träger der Kita „Kleine Reben“ (nachfolgend Kindertagesstätte bzw. Kita genannt) ist der gemeinnützige Verein Freie Evangelische Schule Esslingen e.V. mit Sitz in Esslingen. Um Kindern und Jugendlichen eine qualifizierte und am Evangelium ausgerichtete Bildung und Erziehung zu vermitteln und sie zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi zu ermutigen, verfolgt der Verein das Ziel, christliche Schulen in freier Trägerschaft sowie entsprechende Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche einzurichten. Dabei ist Grundlage der Bildungs- und Erziehungsarbeit das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift gegeben, in den Bekenntnissen der Reformation bezeugt und in der Basis der „Europäischen Evangelischen Allianz“ neu umschrieben ist.

Der Verein betreibt derzeit eine staatlich anerkannte Grundschule mit Nachmittagsbetreuung und eine staatlich genehmigte Realschule. Im Jahr 2007 gründete der Trägerverein FES Esslingen e.V. eine private, staatlich genehmigte, mittlerweile anerkannte Grundschule in Esslingen (zunächst Stadtteil Krummenacker, danach ES-Zentrum). Im Jahr 2012 erfolgte der Umzug in eigene Räumlichkeiten in der Obertürkheimer Straße 62 in Esslingen-Mettingen sowie die Gründung der Realschule der FES Esslingen. Im Laufe der Jahre wurde von interessierten Eltern immer wieder angeregt, eine Kita zu gründen.

2020 entschied sich der Trägerverein in Kooperation mit der Stadt Esslingen für die Gründung einer Kindertagesstätte.

1.2. Leitbild der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte lebt und vermittelt das christliche Menschenbild und deren Werte. Wir sind eine Gemeinschaft aus verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und vielfältigen Familienstrukturen. Dieses Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Transparenz. Mit dieser Vielfalt nehmen wir teil am Leben der Gemeinschaft in unserer Mitwelt. Gemeinsam wollen wir in vertrauensvollem Miteinander lernen und Christsein leben. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch - unabhängig von seinen Stärken und Schwächen - von Gott gewollt, geliebt und wertvoll ist.

Unser Motto lautet: Gemeinsam leben lernen.

Dieses ist Richtschnur für unser pädagogisches Handeln.

Gemeinsam

- Christsein im Alltag erleben
- besondere Zeiten wie z. B. Morgenandacht oder Gottesdienste miteinander feiern
- musische, kreative und sportliche Angebote zusammen gestalten
- als Eltern und Bildungseinrichtung bei Entwicklung, Bildung und Erziehung der Kinder kooperieren

Leben

- Persönlichkeitsentwicklung durch individuelle Wertschätzung und gemeinsame Projekte fördern
- Das Wir-Gefühl und soziale Kompetenzen im Miteinander stärken
- Die Balance zwischen Aktivität und Zur-Ruhe-Kommen finden
- Durch Glauben Trost und Halt, Dankbarkeit und Freude erleben

Lernen

- Freude am Leben erfahren
- Jedes einzelne Kind durch differenzierte Angebote und Entwicklungsgespräche im Blick haben
- Den Betreuungsalltag durch Lernorte im Sozialraum erweitern und bereichern
- Glauben fördern und stärken
- Eigenverantwortliches Lernen und Selbsteinschätzung des eigenen Könnens fördern

1.3. Unser Diakonisches Profil

LIEBE

Die Liebe, die Gott für uns hat und in unser Herz legte, ist eine große Kraft. Von Jesus lernen wir, uns selbst zu lieben und diese Liebe an Andere so weiterzugeben, dass sie dadurch gestärkt sind. Jedem Menschen gebührt Respekt, da er eine unverlierbare Würde besitzt.

Als Kindertagesstätte stärken wir Kinder in ihrer Entwicklung, indem sie erfahren, wie sehr Gott sie liebt und erleben, dass sie respektiert und angenommen sind. Gelebte Liebe ist geprägt von lebenswürdigen Kleinigkeiten wie Höflichkeit, Respekt, Wertschätzung, Verbindlichkeit und aufeinander Rücksicht nehmen.

„Du sollst deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deiner ganzen Kraft und all deinen Gedanken und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Lukas 10,27

VERTRAUEN

Ur-Vertrauen wird in der Kindheit gelegt und prägt das ganze Leben. Ohne Vertrauen kann der Mensch nicht leben, wir leben vom Vertrauen zueinander. Gott hat uns das Leben gegeben und vertraut uns seine Welt an.

Als Kindertagesstätte vertrauen wir auf die Versprechen Gottes. Wir ermutigen, sich ihm anzuvertrauen, mit ihm zu leben und Jesus als Vorbild zu nehmen. Wir wachsen als Gemeinschaft zusammen, bauen Beziehungen, trauen einander etwas zu und vertrauen einander. In der Verantwortung, die wir übernehmen, werden wir stark, durch unser Gottvertrauen und die Treue, die wir in Freundschaften beweisen.

„Du fasst Vertrauen, weil es Hoffnung gibt, du schaust dich um und legst dich ruhig nieder.“ Hiob 11,18

GERECHTIGKEIT

In unserer Welt erleben Menschen Ungerechtigkeit, Enttäuschung und Ausgrenzung. Gerade Kinder sollten die Gerechtigkeit und Treue anderer erfahren und erkennen, dass wir alle auf Gnade und Barmherzigkeit angewiesen sind. In unserer Unterschiedlichkeit und in unseren Fehlern ist unser gerechter Gott gnädig.

Als Kindertagesstätte helfen wir mit, dass Kinder entdecken, Gott steht zu mir, Gott gibt jedem was er benötigt. Wer diese Treue erlebt, kann selbst für Gerechtigkeit eintreten, ehrlich sein, Regeln der Gemeinschaft achten, Kompromisse schließen und fair miteinander umgehen.

„Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.“ Matthäus 6,33

FREIHEIT

Christliche Bildung schafft Identität in Gott, welche freies Denken ermöglicht. Unser Glaube macht uns frei, weil wir Lasten bei Jesus ablegen können. Wer innere Freiheit, auch durch Vergebung erlebt, kann aus äußerlicher Unfreiheit heraustreten. Als Kindertagesstätte helfen wir mit, dass Kinder in Verantwortung vor Gott selbstbestimmt und dem Nächsten zugewandt leben. Wir stehen für einen Bildungsbegriff, der ein Leben in Freiheit ermöglicht und zur Verantwortung ermutigt. Die Art und Weise wie Jesus lebte, ist unser Maßstab. So kann Freiheit innerhalb gesetzter Grenzen gelebt werden.

„Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben.“ Galater 5,1

WÜRDE

Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes und hat eine eigene, unantastbare und unverlierbare Würde. Wer sich dessen bewusst ist, kann sich selbst und andere achten und mit der Schöpfung würdevoll umgehen.

Als Kindertagesstätte helfen wir mit, dass Kinder durch Bildung und Erziehung, durch Förderung und Begleitung eine gute Chance bekommen. Wir treten für die Würde jedes Menschen ein, auch wenn Fehler begangen werden, und achten alles, was Gott geschaffen und gegeben hat. Nächstenliebe und Respekt dienen der Achtung des anderen.

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Deshalb ist die Würde des Menschen unantastbar.“ 1. Mose 1,27 und Art. 1 GG

1.4. Die Einrichtung

1.4.1. Beschreibung des Sozialraums

Die Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Mettingen. In unmittelbarer Nähe befindet sich der S-Bahnhof von Esslingen-Mettingen (S1) sowie die O-Bushaltestelle Weinstraße (Direktverbindung zum ZOB Esslingen). Mettingen spiegelt in seiner Gegensätzlichkeit alle Schichten und Kulturen unserer Gesellschaft wider. So befinden sich freistehende Einfamilienhäuser mit großzügigen Gärten neben Mietshäusern des sozialen Wohnungsbaus.

Fußläufig erreichbar sind die Mettinger Weinberge, sowie verschiedene Spielplätze und die Freie Evangelische Schule Esslingen mit Freiflächen und einem eigenen Bewegungsraum.

1.4.2. Rolle im Gemeinwesen

Die Kindertagesstätte versteht sich als aktiver Teil des Gemeinwesens in Mettingen. Als diakonische Einrichtung der Bildung und Erziehung nimmt sie diese Aufgabe in enger Abstimmung mit den kommunalen und lokalen Partnern der Bildung und Erziehung wahr.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit Krippen, Kindergärten, Schulen, Frühberatungsstellen und anderen sozialen Einrichtungen und Diensten in Mettingen wird intensiv gepflegt, um passgenaue Betreuungssettings und Übergänge zu ermöglichen.

Bildungs- und Kulturangebote, die Kooperation mit Bildungs- und Kultureinrichtungen schaffen die Möglichkeit zur Ausgestaltung eines lebendigen Ortes im Quartier.

Gemeinwesen-Orientierung setzt sich mit den unterschiedlichen kulturellen Lebenswirklichkeiten im Quartier auseinander. Die Einrichtung übernimmt dabei Verantwortung für die Mitgestaltung dieser Lebensorte. Dies spiegelt sich in Angeboten der Kindertagesstätte für die umliegende Bevölkerung wider. Angebote orientieren sich am aktuellen Bedarf, dabei werden die Bedürfnisse der Anwohner Mettingens berücksichtigt.

1.4.3. Gebäude

Die Kindertagesstätte ist in einer freistehenden 3-geschossigen Villa untergebracht, die zu Beginn des 20. Jh. erbaut wurde. Die Gruppenräume der Kindertagesstätte befinden sich im EG und im 1. OG. des Gebäudes. Dort sind auch Personalraum und Leitungsbüro untergebracht. Im UG befinden sich Abstellräume.

Durch einen Anbau ist ein großzügiger Treppenaufgang in die Gruppen entstanden, durch den Aufzug ist Barrierefreiheit gewährleistet.

Gruppenräume

Jeder Gruppe steht eine Etage zur Verfügung. Diese gliedert sich jeweils in einen Garderobebereich, einen Gruppenraum und einen Rückzugsraum.

Im EG ist die Ganztages-Gruppe (GT) mit 20 Kindern untergebracht. Im großzügigen Gruppenraum sind Funktionsbereiche zum Bauen und kreativen Werken, sowie eine Lesecke und Möglichkeiten für Tischspiele eingerichtet. In diesem Raum wird auch gegessen.

Im Rückzugsraum gibt es Material und Möbel, die zu Rollenspielen anregen. Hier können die Kinder bei Bedarf auf personalisierten Matten Ruhepausen einlegen. Der Raum ist auch für Kleingruppenaktivitäten geeignet.

Auf diesem Stockwerk befindet sich auch die Aufwärmküche und der Waschraum. Dieser wird von beiden Gruppen gemeinsam genutzt.

Im 1. OG ist die Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) mit 25 Kindern untergebracht. Hier ist ebenfalls ein Gruppenraum mit allen Funktionsbereichen eingerichtet. Da diese Gruppe den Nebenraum nicht als Ruheraum braucht, wird dieser Raum als „Funktionsraum mit wechselnder Ausrichtung“ benutzt, in dem man je nach Interesse der Kinder eine neue Nutzung definieren kann. Das können zum Beispiel hauswirtschaftliche Tätigkeiten oder die Arbeit in Kleingruppen sein. In Absprache kann dieser Raum auch mit der GT Gruppe gruppenübergreifend benutzt werden.

Nebenräume

Im 1. OG sind das Leitungsbüro und der Personalraum untergebracht.

Im UG des Hauses befindet sich ein großer Gewölbekeller, welcher als Materialraum dient und ein Umkleieraum für Küchenpersonal.

Im Foyer ist ein kleiner Wartebereich für Eltern eingerichtet. Hier können Eltern sich während der Eingewöhnungszeit kurzzeitig in der Einrichtung aufhalten. Dieser

Bereich ist von den Gruppenräumen nicht einsehbar. So fühlen sich die restlichen Kinder durch die wartenden Eltern nicht gestört.

Außenspielbereich

Der Außenbereich ist über die Treppe für beide Gruppen zugänglich. Die Fläche ist abwechslungsreich, auch naturnah gestaltet, z.B. mit Hochbeeten, Sträuchern, Sandkasten.

Bewegungsräume und Ausflugsmöglichkeiten

Um die Spielmöglichkeiten und Sinneserfahrungen der Kinder zu bereichern und erweitern, werden auch die naturnahen Flächen der Umgebung genutzt. Beispielsweise der Spielplatz mit Klettergerüst, Sandkasten und Rutsche ist fußläufig in 5 Minuten erreichbar. Auch die nahegelegenen Weinberge bieten Raum für ausgedehnte Spaziergänge und Naturerlebnisse.

Die Nutzung der Freiflächen und des Bewegungsraums der Freien Evangelischen Schule Esslingen ist möglich und erwünscht. Auf eine intensive Kooperation wird Wert gelegt. Der Pausenhof an der Schule der FES Esslingen bietet auf großer Fläche ideale Möglichkeiten für das Fahren mit Fahrzeugen und für Renn- und Ballspiele.

Der Stadtteil Mettingen verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mit Bus und S-Bahn ist mit kurzen Taktungen hervorragend. Nicht unweit von der Kindertagesstätte entfernt befindet sich die S-Bahn-Haltestelle mit Anbindung nach Esslingen und Stuttgart. Die Bushaltestelle der Linie 101 ist 5 Gehminuten von der Kindertagesstätte entfernt.

1.4.4. Ausstattung

Das Spielzeug in unserer Kita besteht weitestgehend aus Naturmaterialien. Mittelpunkt des freien Spiels ist wenig ausgestaltetes, naturbelassenes Spielzeug. Einfache Gegenstände sollen die Fantasie der Kinder anregen. Es gibt Tücher, Bretter, Holzklötze, Körbe, Muscheln, Kastanien, Steine, einige einfache Stoffpuppen, eine Einrichtung für die Puppenstube, Wolle, Spieleständer, Stühle und Tische. Dies ist das "Urmaterial", aus dem man fast alles herstellen kann, mit dem Kinder wunderbar kreativ werden, bauen und spielen können. In der Kita gibt es so gut wie keine kommerziellen Spielsachen. Es soll jedem Kind ermöglicht werden, innerlich durch seine Fantasie aktiv zu werden. Durch Sinneswahrnehmungen soll es das Spielzeug mit Herkunft und Ursprung der Dinge in Verbindung bringen.

Auf harmonische Farben, natürliches Material, einfache Gestaltung, Durchschaubarkeit der Funktion, künstlerische Gestaltung und Beweglichkeit wird hoher Wert gelegt. Um ein wohlthuendes und entwicklungsunterstützendes Raumklima zu schaffen, sind die Materialien der Innenräume warm und natürlich und vermitteln lebendige Sinneseindrücke.

Warme Farbtöne unterstützen das Wohlbefinden der Kinder. Warmes Gelb-Orange wirkt belebend und beschwingend. Die Farbschattierungen der Zweckräume betonen deren Funktionalität.

1.5. Organisationsstruktur

1.5.1. Gruppenstruktur und Öffnungszeiten

In unserer Kindertagesstätte werden zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.

Gruppenart	Gruppenstärke	Öffnungszeit von	Öffnungszeit bis	Dauer der Betreuung	Verpflegung
VÖ im 1.OG Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten	25 Kinder	7:00 Uhr	13:00 Uhr	6 Stunden	Frühstück und Vesper Kein Mittagessen
GT im EG Ganztagsgruppe (8 Std. Kernzeit / 1 Std. früh / 1 Std. spät zubuchbar)	20 Kinder	7:00 Uhr	17:00 Uhr	10 Stunden	Frühstück Mittagessen Vesper bzw. Nachmittagssnack

Die Einrichtung hat 23 Schließtage im Jahr. Hinzu kommen 3 Konzeptionstage für das Personal, an welchen die Einrichtung ebenfalls geschlossen bleibt.

1.5.2. Personalstruktur

Die Einrichtungsleitung

Die Kindertagesstätte wird von einer erfahrenen pädagogischen Fachkraft geleitet. Aufgabe der Einrichtungsleitung ist die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Familien der Kindertagesstätte. Hierzu gehören die Personalverantwortung für alle beschäftigten Mitarbeitenden und die Verantwortung für die organisatorischen Abläufe. Grundlage der Aufgaben der Einrichtungsleitung sind gesetzliche Vorgaben und Zielvorgaben des Trägers.

Das multiprofessionelle Team

In unserer Einrichtung werden erfahrene pädagogische Fachkräfte beiderlei Geschlechts mit unterschiedlichen Ausbildungen beschäftigt. Dieses multiprofessionelle Team setzt sich aus Fachkräften im Sinne des KiTaG § 7 zusammen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Förderauftrag, wie im SGB § 22 beschrieben, zu erfüllen: „Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich an Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ Die Kindertagesstätte erlebt die Multiprofessionalität des Teams als Bereicherung. Durch die vielfältigen und vielschichtigen Kompetenzen und Ressourcen der Mitarbeitenden ist eine ganzheitliche, individuelle Förderung und Begleitung der Kinder möglich. Die

Zusammenarbeit in diesem multiprofessionellen Team wird durch kontinuierliche Teambegleitung unterstützt, evaluiert und weiterentwickelt.

Hauswirtschafts- und Hausmeisterteam

Eine Haushaltshilfe übernimmt täglich den Mittagsbereich. Eine Reinigungskraft und ein Hausmeister sorgen für die Sauberkeit und Ordnung in Haus und Garten.

1.5.3. Tagesstruktur

7:00 Uhr	8:00 Uhr	Gemeinsames Ankommen in einem Gruppenraum
8:00 Uhr	10:00 Uhr	Öffnung der Gruppen + Frühstück
10:00 Uhr	10:30 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
10.30 Uhr	12.00 Uhr	Gartenzeit und Zeit für Kleingruppen / Angebote
12.00 Uhr	13.00 Uhr	Mittagessen der GT-Kinder / Abholung der VÖ-Kinder
13:30 Uhr	14:30 Uhr	Schlafen / Ruhen
14:30 Uhr	15:00 Uhr	Vesper
15:00 Uhr	17:00 Uhr	Freies Spiel GT-Kinder

2. Pädagogische Grundlagen

Im Sinne des Verses „Wir sind in Gottes Liebe miteinander verbunden und gegenseitige Achtung bestimmt unser Zusammenleben.“ Lukas 10,27 basiert die Kindertagesstätte im Wesentlichen auf zwei Grundlagen:

Werteorientierung auf Grundlage der Bibel

Gemäß der baden-württembergischen Landesverfassung erziehen wir die Kinder in Ehrfurcht vor Gott und im Geiste der christlichen Nächstenliebe, was für uns einen besonderen Stellenwert hat und in allen Belangen authentisch gelebt wird.

Die Kindertagesstätte ist eine Bildungseinrichtung

Das Konzept der Kindertagesstätte und das pädagogische Handeln richten sich am gesetzlich festgelegten Bildungsauftrag aus.

Die optimale Verbindung beider Prinzipien kennzeichnet die Kindertagesstätte. Das macht sich nicht nur im Kitaalltag besonders positiv bemerkbar, sondern wirkt auch nachhaltig, denn es hilft den Kindern in der Entwicklung zu lebensstüchtigen Persönlichkeiten. Die Vermittlung christlicher Werte gibt wertvolle Maßstäbe für das eigene Leben an die Hand, wobei die persönliche Individualität geachtet und die einzigartige Charakterbildung unterstützt wird. Die Basis unserer Erziehung ist das biblisch-christliche Menschen- und Weltbild.

2.1. Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihm Raum zu geben, sich selbst zu entfalten.

Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt, und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder. Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen.

Um diese Prozesse umfassend zu gestalten, halten wir es für wichtig, dass das Kind die Sinnfragen des Lebens: Woher komme ich, wohin gehe ich, wozu bin ich da, sinnbildend hinterfragen kann. Dazu geben wir den Kindern Vorbilder und Werte der Bibel als Entscheidungshilfen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

2.2. Pädagogischer Ansatz

Die Kinder haben einen festen Platz und gemeinsame Zeit in ihrer Stammgruppe. So können sie sich besser in den Kitaalltag eingewöhnen und finden dadurch eine gewisse Ordnung und Sicherheit. Durch die Öffnung der Räume in gruppenübergreifenden Spielzeiten lernen die Kinder, sich selbst zu organisieren und abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist. In beiden Gruppenräumen sind die grundlegenden Spiel- und Funktionsbereiche integriert, so dass die Kinder in den eigenen Gruppenräumen vielfältige Spielangebote vorfinden.

Die Gruppenzeit

Während der Gruppenzeit sind die Kinder in ihrer Stammgruppe in ihrem Gruppenraum. Es finden der Morgenkreis, Geburtstagsfeiern und Gruppenangebote statt.

Die Rolle des Spiels

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, in Absprache die Gruppenräume der jeweils anderen Kindergartengruppe zu besuchen.

In unserer Einrichtung ist der Grad der Öffnung so bestimmt, dass beide Aspekte - Autonomie und Sicherheit - ausreichend zur Geltung kommen. Die Zeit in der Stammgruppe und die Zeit der übergreifenden Arbeit innerhalb der Kindertagesstätte ist in der Tagesstruktur klar definiert. Kinder mit hohem Interesse an Exploration werden Möglichkeiten zur freien Bewegung zwischen den beiden Gruppen eingeräumt. Kinder, die ein höheres Maß an Sicherheit und Zugehörigkeit brauchen, werden achtsam begleitet. Zwischen beiden Etagen besteht eine enge Kooperation, so dass Kinder über die Etagengrenzen hinaus die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln und so der gemeinsame Bildungsprozess unterstützt wird.

2.3. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Rolle des Erziehers / der Erzieherin

Erzieher/-innen sind professionelle Pädagogen/-innen, die sich als Wegbegleiter/-innen zum Wohle des Kindes verstehen. Regelmäßige Reflexionen im Team sorgen für eine pädagogisch wertvolle Arbeit. Unser Erziehungsstil ist geprägt von Warmherzigkeit, Aufmerksamkeit und Partizipation. Wir treten mit dem Kind in Kommunikation und Interaktion, um es während der Kita-Zeit in seinem Lernen und in seiner Entwicklung zu unterstützen. Jeder trägt mit seinen individuellen Stärken und seiner individuellen Persönlichkeit zu unserem Profil als moderne

Kindertagesstätte bei. Jedes Teammitglied hat Vorbildfunktion für die Kinder. Gegenseitiger Respekt ist dabei besonders wichtig.

Stellenwert des Spiels

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Es ist Grundvoraussetzung für Kinder zum Erlernen von Verhaltensregeln, Konzentration und Ausdauer. Spielend haben Kinder viel Spaß, tun vieles freiwillig, Kommunikation und Sprache werden gefestigt. Kinder eignen sich die Welt vor allem im Spiel an. Dabei lernen sie voneinander. Wir schaffen die Voraussetzungen, damit die Kinder ihrem Bedürfnis nach Spiel nachkommen und sich selbständig mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können.

Die aufmerksame Beobachtung des Spiels bietet die Möglichkeit, etwas darüber zu erfahren, wie die Kinder die Welt interpretieren und was sie bewegt. Wir fördern Ideen, Kreativität und Fantasie durch die Bereitstellung verschiedener Materialien. Selbstdarstellung und das Rollenspiel fördern die soziale Kompetenzen der Kinder. Spielen findet in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte und in der Natur statt.

Freispielzeit ist immer Lernzeit und sollte als solche nicht unterschätzt werden. Spielen ist somit Forschen und Lernen im ursprünglichen Sinn:

- durch Fantasie und Nachahmen
- durch Geduld und Kreativität
- durch Verständnis und Kooperation
- durch Versuch und Irrtum

2.4. Pädagogisches Handlungskonzept

2.4.1. Alles hat seine Zeit

Jedes Kind ist sowohl körperlich als auch geistig individuell entwickelt. Die Kindererziehung kann erst zu dem Zeitpunkt ansetzen, zu welchem die körperliche und geistige Reife erreicht ist.

2.4.2. Unser Leben folgt einem Rhythmus

Unsere Kindertagesstätte zeichnet sich durch einen festen Rhythmus aus.

Tagesrhythmus:

Der Tag folgt einem strukturierten Ablauf. Phasen des freien Spielens wechseln sich mit Phasen ab, in denen die Erzieher/-innen konkrete Anregungen liefern. Organisation und feste Tagesabläufe spielen eine große Rolle.

Gebete, kleine Andachten, biblische Geschichten und auch Lieder mit biblischem Inhalt gehören zu den täglichen Ritualen und prägen den Alltag. Es ist uns wichtig vor dem Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen mit einem Tischgebet zu danken. Den Morgenkreis beginnen wir mit einem christlichen Lied und beenden ihn mit einem Gebet. Bevor die Kinder abgeholt werden, segnen wir sie.

Religiöse Rituale im Tagesablauf:

- Gebete vor dem Essen/Tagesgebet/Psalmen
- Morgenkreis für gemeinschaftliche Glaubenserlebnisse mit Gebeten, Liedern und Psalmen
- Stuhlkreise für das Üben von religiösen Liedern und Gebeten für Gottesdienste sowie Geschichten aus der Bibel, Rollenspiele aus christlichem Kontext

- Verabschiedungsrituale mit Segen beim Nachhausegehen

Das Freispiel: Das "freie Spiel" bedeutet für die kindliche Entwicklung die Möglichkeit zur Entfaltung von Initiative, Hingabefähigkeit und Interesse, von Kreativität und Fantasie. Es fördert das Sozialverhalten (Grenzen, Regeln, Rollenspiele, Konfliktlösung, Gesprächsführung). Das freie Spiel ist ein universelles Lernfeld für das Kind. Es fördert motorische Geschicklichkeit, schult die Sinneswahrnehmung, bietet ein Selbsterfahrungsfeld. Im Freispiel entfalten sich die Schlüsselqualifikationen des Kindes.

Der Morgenkreis: Er stellt ein wichtiges Element in unserer Kindergartenarbeit dar. Der Morgenkreis ist in den Tagesablauf eingegliedert. Durch den Morgenkreis wird das Gruppengefühl gestärkt. Im Freispiel erlernen und erleben die Kinder „Du“ und „Ich“. Im Morgenkreis das „Wir“. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, über Erlebtes zu berichten, Wünsche und Kritik einzubringen. Daher ist der Morgenkreis auch der Ort für das Erleben von Demokratie.

Der Morgenkreis hat einen festen Beginn und Abschluss. Er wird umrahmt von Musik, Liedern, Gedichten, Geschichten und Gebeten. Eine kleine Andacht ist fester Bestandteil. Wir sehen im Morgenkreis die Chance, unser Reden und Handeln mit Gott in Zusammenhang zu bringen und christliches Leben zu praktizieren. Hier ist Platz für Erfolg und Misserfolg, Streit und Versöhnung, Freude und Schmerz. Das Gebet ist ein unverzichtbares Ritual zum Abschluss des Morgenkreises. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, die Stille zu erleben und innezuhalten. In unseren Gebeten drücken wir unsere Freude und Dank, aber auch unsere Sorgen, Ängste und Nöte aus. Mit unseren Gebeten im Morgenkreis möchten wir die Kinder dazu anregen, aufeinander zu achten, aufeinander zu hören, aneinander zu denken.

Das pädagogische Angebot: Meist bietet der/die Erzieher/-in im Anschluss an den Morgenkreis ein pädagogisches Angebot an. Dabei wird das Angebot an den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet und entspricht einem der Bildungsbereiche aus dem Orientierungsplan.

Wochenrhythmus

Regelmäßig wiederkehrende, hauswirtschaftliche und künstlerische Tätigkeiten geben den Wochentagen ihr eigenes Gesicht, auch ein kleiner Gottesdienst hat hier seinen Platz.

Jahresrhythmus

Die Jahreszeitenfeste umschließen die Jahreszeiten und christliche Jahresfeste. Die Erzieher/-innen gestalten durch ihre innere Vorbereitung, gedankenvolle und künstlerische Ausführung die Feste mit den Kindern zusammen freudig, andächtig und lebendig im Jahreslauf.

2.4.3. Freiheit und Kreativität

Naturbelassenes Spielzeug bildet den Mittelpunkt des freien Spiels. Es geht darum, aus Naturstoffen eigene Ideen zu entwickeln und nicht von vornherein in festen Strukturen zu arbeiten.

2.4.4. Vorbild und Nachahmung

Nachahmung und wiederholtes Tun bestimmen das Leben des Kindes im Alter von 0 bis 7 Jahren. Im Kind lebt der natürliche Drang, was auch immer in seiner Umgebung vorgeht, nachzuahmen und in sich aufzunehmen. Das Kind nimmt die Umgebung mit allen Sinnen in sich auf; alle Eindrücke werden verinnerlicht. Zu dieser Umgebung zählen nicht nur die Räume, Kleidung, Nahrung, die Farben und Formen des Spielmaterials, sondern vor allem die Handlungen, die Gesten und Gedanken des Erwachsenen.

Die Erzieher und Erzieherinnen sind angehalten den Kindern zwar keine Vorgaben zu machen, jedoch als Vorbilder zu fungieren, um die Kinder so zum Nachahmen zu animieren.

2.5. Die Bildungsbereiche

Leitperspektiven des Landes

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Landes ist im aktuellen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung durch sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder festgeschrieben. Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?", "Was kann das Kind" und "Was braucht das Kind?". Der Orientierungsplan berücksichtigt die grundlegenden Motivationsbereiche von Kindern und nimmt sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder in den Fokus (Sinne - Körper - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.

Quelle: Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg

2.5.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt, seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen. Dadurch werden sein körperliches Gleichgewicht und seine kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Kindergärten haben deshalb im Sinne einer ganzheitlichen Förderung des Kindes die Aufgabe, dem Kind in unserer zunehmend bewegungsarmen und wenig ernährungsbewussten Gesellschaft, vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.

Bewegung

Körperliche Bewegung ist ein kindliches Bedürfnis. Die Kinder sollen sich bei uns als Kinder erleben und wohlfühlen. Sport, Spiel und Bewegung sind Ausdruck von Vitalität, Neugier und Lebensfreude der Kinder. Sie möchten sich bewegen, weil das Erlebnis der Bewegung ihr Gehirn stimuliert und es mit „Nahrung“ versorgt. Durch die vielfältigen Bewegungen strukturiert sich das Gehirn. Wenn Kinder sich bewegen, entwickeln sich auch die Gefühle. Durch freie, vielseitige Bewegung wird das seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden der Kinder gestärkt.

Durch Bewegung setzt sich das Kind mit sich und seiner Umgebung auseinander. Es sammelt Erfahrungen sowohl über sich und den eigenen Körper als auch über seine Umwelt. Bewegung fördert auch die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Kreative Bewegungsangebote tragen somit zur

ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei. Es ist uns ein besonderes Anliegen, verschiedenartige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir wollen den Kindern durch Tänze, Spiele und andere Bewegungsangebote Spaß an Bewegung vermitteln.

Situationen, die auf Erfahrungen und Wahrnehmungen von Kindern beruhen, werden für fantasievolle Bewegungserlebnisse genutzt. Motorische Fertigkeiten wie balancieren, klettern, rennen werden in unserem Pausenhof, im Bewegungsraum der FES oder in der näheren Umgebung trainiert. Auch im Außenbereich der Kindertagesstätte ist die Möglichkeit zur altersentsprechenden Bewegung möglich. Wöchentlich gibt es in der Kindertagesstätte Bewegungsangebote. Der öffentliche Spielplatz bietet ein großes Klettergerüst und Balanciermöglichkeiten.

Kinder erleben spielerisch ihren Körper und schärfen ihre Sinne. Sie erfahren Körperspannung und Gleichgewicht, sie schulen ihre Wahrnehmung durch vielfältige Spiele. Kinder sammeln im Spiel Wirklichkeitserfahrungen, können sich spielerisch austoben und so letztlich auch in ihrem Sozialverhalten gefördert werden.

Zur Gesunderhaltung der Kinder ist es uns wichtig, täglich an die frische Luft zu gehen. Bei Regenwetter ziehen die Kinder entsprechende Regenbekleidung an. In der kalten Jahreszeit entscheiden die pädagogischen Fachkräfte verantwortungsbewusst, wie angemessen der Aufenthalt im Freien ist und wie lange dieser sein soll.

Essen und gesunde Ernährung

Gesunde Ernährung in der Kita sowie die Gestaltung der Mahlzeiten gehören für uns mit zur Gesunderhaltung. Die Sinne sehen, hören, riechen, schmecken und tasten sollen bewusst erlebt und geschärft werden.

Den Kindern werden Obst sowie Getränke (Wasser und ungesüßter Tee) zur freien Verfügung angeboten.

Wir berücksichtigen die besonderen Essbedürfnisse einzelner Kinder. Bei Allergien und Unverträglichkeiten treffen wir konkrete Absprachen mit den Eltern und dem derzeitigen Essensanbieter.

Das Frühstück nehmen die Kinder gemeinsam ein. Das Mittagessen wird täglich von einem Bio-Caterer frisch gekocht geliefert. Die Ganztagskinder nehmen das Mittagessen in der Gruppe gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ein.

Die Mahlzeiten sind abwechslungsreich und kindgerecht.

Naturtage

Großen Wert legen wir auch auf Bewegung in der freien Natur. Dazu bietet sich die Umgebung der Kindertagesstätte mit den nahegelegenen Weinbergen an.

Regelmäßig wird ein Naturtag in der näheren Umgebung der Kita stattfinden, bei welchem sich die Kinder auf verschiedenen Untergründen ausreichend bewegen können.

Schlafen und Ruhen

Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde kindliche Entwicklung. Eine Ruhezeit ist für die Kinder sehr wichtig, um den Alltag zu verarbeiten und dem Körper eine Pause zu gönnen. Das Schlafen und Ruhen im Tagesablauf dienen den Kindern zur Erholung. Hauptschlafenszeit ist nach dem

Mittagessen. Hierfür steht ein Ruheraum zur Verfügung. Der Raum strahlt das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit aus. Die Kinder erhalten einen eigenen fest zugewiesenen Schlafplatz. Der Schlafplatz ist durch Kuscheltiere und Bettwäsche personalisiert.

Vor der Schlafenszeit wird der Raum gut gelüftet. Die Stapelliegen werden vorbereitet. Die Kinder werden durch eine Erzieherin mit einem Ritual in den Schlaf begleitet. Die Dauer des Ruhens bzw. des Schlafens hängt von den Bedürfnissen des Kindes ab. Oftmals wird das Kind morgens von den Eltern geweckt und der Schlaf vorzeitig beendet. Daher ist es wichtig, dass das Kind in der Einrichtung nach seinen eigenen Bedürfnissen zur Ruhe kommen darf.

Die Kinder haben aus diesem Grund, neben der festen Schlafenszeit die Möglichkeit, zu jeder Tageszeit, eine Schlaf- oder Ruhepause zu machen. Den Kindern wird dadurch Selbstregulation ermöglicht. Der Ruheraum steht über die ganze Öffnungszeit für Ruhe- oder Schlafpausen zur Verfügung.

2.5.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurecht zu finden und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder.

Der Kindergarten muss ein Ort des optischen und klanglichen Wahrnehmens sein, ein Ort des Erkundens und Erfahrens, des Experimentierens und Erfindens und ein Ort für Gestalten und Formen.

Musisch-künstlerischer Bereich

In diesem Bereich werden sehr viele Fähigkeiten und Fertigkeiten trainiert und angesprochen:

- **Kreativität** geht über die augenscheinliche Kreativität beim Malen eines Bildes (z. B. Form und Farbe) hinaus. Ein Kind entwickelt Ideen, wie es sich seiner Umwelt mitteilen kann und wie es Probleme löst. Diese Form der Kreativität braucht das Kind in seinem ganzen Leben.
- Die **Fantasie** ermöglicht dem Kind, bereits erlebte Situationen auf mögliche zukünftige Gegebenheiten zu übertragen. Durch diese Transferleistung ist es nicht mehr notwendig, jede Erfahrung konkret zu erleben. Das Kind kann neue Lösungswege entwickeln und Erfahrungen übertragen.
- Das Kind soll sensibler werden und **Ästhetik** in ihrer Wahrnehmung und Schönheit in alltäglichen Dingen erkennen. (Naturbetrachtung: Farben des Abendhimmels; Farben eines Bildes). Das Kind soll sein eigenes ästhetisches Empfinden kreieren und entwickeln.
- Verschiedene Kulturen haben verschiedene **Kulturgüter** und Ausdrucksweisen, die sich in vielfältigen Formen äußern. Wir vermitteln das ästhetische Verständnis unserer Kultur und lassen dabei anderen Kulturen ihren Raum.
- Jeder Mensch ist ein Individuum und hat daher seine eigene **Identität**, seine spezielle Ausdrucksweise. Diese mit „Gut“ oder „Schlecht“, „Schön“ oder „Hässlich“ zu bewerten, wird dem Individuum Kind in seiner

Einzigartigkeit nicht gerecht. Das Kind kann so verschiedene ästhetische Ausdrucksformen finden und andere stehen lassen.

- Durch Bewegung und Tanz entwickelt sich beim Kind das **Körpergefühl** für den eigenen Körper. Mit einem guten Verhältnis zum eigenen Körper kann auch ein gutes Verhältnis zur Umwelt aufgebaut werden.
- Um gemeinsam zu musizieren und/oder zu tanzen, muss das Kind lernen, sich selbst zurückzunehmen. Dies trainiert die **soziale Kompetenz**. Ein Musikstück kann im Klang nur dann harmonisch sein, wenn nicht jeder ein Solist sein will. Gleichzeitig lernt das Kind, Stimmungen zu erkennen und musisch und rhythmisch auszudrücken.

Singen und Musizieren

Musik ist ein wesentliches Element der pädagogischen Arbeit in der Kita. Im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen sowie bei gezielten Angeboten sind Singen und Musizieren fester Bestandteil.

Anlässe für Sinneserfahrungen

Im Kitaalltag gibt es zahlreiche Möglichkeiten für Sinneserfahrungen. Im Außengelände finden sich duftende Pflanzen, im Kräutergarten Pflanzen, welche man essen kann. Im kreativen Bereich wird mit Wasser, Matsch, Knete, Kleister, Ton, Farben u.v.m. gearbeitet. Diese Materialien bieten ein abwechslungsreiches Repertoire an Fühlerfahrungen. Auch bei den Spielmaterialien wird darauf geachtet, dass die Sinne angesprochen und erfahrbar werden.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Freude der Kinder und das Interesse am Malen, Zeichnen, Formen und dekorativen Gestalten zu wecken. Unseren Kindern soll ermöglicht werden, ihre Kreativität und Fantasie auszuleben. Wir machen sie mit unterschiedlichen Materialien und Hilfsmitteln bekannt. Jeder Gruppenraum ist mit Grundmaterialien wie zum Beispiel dicken und dünnen Buntstiften, Wachsmalstiften, Scheren und Papier ausgestattet. Alle Materialien sind frei zugänglich.

Auf Spaziergängen sammeln wir Naturmaterialien, um diese zum dekorativen Gestalten zu verwenden. So können Gemeinschaftswerke und Einzelarbeiten geschaffen werden. Kleine Kunstwerke werden im Gruppenraum, im Flur oder in der Garderobe ausgestellt. Bei Exkursionen z.B. ins Museum, in eine Galerie oder zu ortsansässigen Künstlern lernen die Kinder neue, vielfältige Materialien und Techniken kennen und können sich Ausstellungen ansehen. Auch von Ausflügen bringen die Kinder neue Anregungen mit.

Im Rollenspiel haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Verkleiden und um in andere Rollen zu schlüpfen. Dabei können sie ihre sozialen Kontakte im freundlichen Miteinander pflegen.

2.5.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu (er)klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben. Die wichtigsten Faktoren beim Sprachlernprozess sind Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, die sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen.

Alle Kinder im Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Dazu bieten wir eine sprachanregende Umgebung.

Sprache – Das Tor zur Welt

Sprache ist DIE Kommunikationsmöglichkeit für uns Menschen. Sie ist von elementarer Wichtigkeit und wird über die Beziehungen zu vertrauten Personen erworben. Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umgebung aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen. In unserer Kindertagesstätte hat die Spracherziehung einen sehr hohen Stellenwert. Die sichere Beherrschung und Verwendung der Sprache ist eine Grundlage für die kindliche Entwicklung, insbesondere für die Entwicklung der Kognition. Unser pädagogisches Fachpersonal ist sich seiner Rolle als Sprachvorbild für alle Kinder bewusst. Alle Mitarbeitenden sprechen viel mit den Kindern und unterstützen Gesagtes durch Mimik und Gestik. Sie zeigen Freude am Sprechen und schaffen Sprechanlässe. Außerdem regen sie die Kinder an, miteinander Gespräche zu führen.

In altersgemischten Gruppen können die Kinder auch im Gespräch voneinander lernen. Dabei beobachten wir das jeweilige Sprachniveau der Kinder. Auch durch die Raumgestaltung im gesamten Kinderbereich finden die Kinder anregendes Sprachmaterial. Ebenso schaffen wir sprachfördernde Situationen im Alltag, wie zum Beispiel die Gelegenheit zum Zuhören, Nacherzählen, Anregungen zur spontanen sprachlichen Kommunikation im sozialen Miteinander unter anderem durch Bücher, verschiedenartige Spiele, Reime, Gedichte, Geschichten, Abzählreime, Lieder, Fingerspiele, Erraten und Benennen von Handlungen und Objekten und Gefühlen sowie das Spiel der Kinder als eigenständiges Element.

In der **Kinderkonferenz** sowie im **Morgenkreis** bieten wir Gesprächsanlässe. Hierbei können Kinder auch Regeln der Kommunikation und Gesprächsführung einüben. Bei Projektarbeit wird der Wortschatz erweitert. Schriftkultur begegnet den Kindern im gesamten Kitabereich. Sie erkennen ihren eigenen Namen wieder, den sie beispielsweise an der Garderobe oder im Waschraum sehen. Durch den Besuch in der Stadtbücherei Esslingen und das Ausleihen von Büchern für die Kita sowie das Vorlesen von Büchern in der Lesecke werden die Kinder gezielt an gedruckte Sprache und Schriftkultur herangeführt. Freude und Interesse werden geweckt und gefördert.

Um die Sprachkompetenz der Kinder dem Alter entsprechend zu überprüfen, werden **Sprachstandserhebungen** durchgeführt. Der pädagogische Alltag in der Kindertagesstätte bietet im Besonderen Kindern aus Migrantenfamilien die Möglichkeit, im sozialen Umgang mit Kindern und Erwachsenen spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen. **Gezielte Förderung der Kinder durch die Erzieher/-innen** sind begleitend im Alltag der Kindertagesstätte verankert.

Besondere Angebote zur Sprachförderung

Kinder, die über die Alltagsförderung hinaus Bedarf an sprachlicher Förderung haben, erhalten zusätzliche sprachfördernde Maßnahmen. Für diese intensive Förderung arbeitet die Stadt Esslingen in enger Kooperation mit dem Verein

Sprachhilfe Esslingen e.V. zusammen. Dieser arbeitet nach dem Denkendorfer Modell. Der Verein hilft Kindern in Tageseinrichtungen mit geschulten Sprachförderkräften, die deutsche Sprache für einen qualifizierten Bildungsweg sicher zu erlernen. Die zusätzliche Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen wird im Rahmen von Kolibri (Kompetenzen verlässlich voranbringen) durch das Land Baden-Württemberg gefördert. Die Sprachförderkraft arbeitet mit den Kindern alltagsintegriert in altersgerechten Spiel- und Lernsituationen oder in Kleingruppen. Großer Wert wird dabei auf die regelmäßige Absprache mit den pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung gelegt.

Das Angebot ist breit gefächert und orientiert sich am Bedarf der Kinder.

Zu den Aufgabenfeldern gehören:

Spiele zur Sprachgestaltung

- Literacy Erziehung (Geschichten, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Bücher...)
- Wortschatzerweiterung; Begriffsbildung
- Grammatik und Satzbau
- Artikulation und Wortbildung
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Luftstromregulierung
- Mundmotorik (Zunge, Lippen)
- Koordination von Bewegung und Sprache

2.5.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln.

Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomene im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen. Dabei entwickeln sie – auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen – eigene Erklärungsmodelle.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Seit „Pisa“ ist die naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich mehr ins Blickfeld gerückt. Unsere Kinder sind ständig von naturwissenschaftlichen Phänomenen umgeben, die durch einfaches Beobachten im Spiel entdeckt werden. Um sich naturwissenschaftlich zu bilden, braucht das Kind Zeit zur Beobachtung und zum Experimentieren. Damit sind keine wissenschaftlichen Versuchsergebnisse gemeint, sondern tägliche Erfahrungen.

Die Kinder werden mit Zahlen und Formen vertraut gemacht. Sie erkennen Muster, Symbole und Regeln. Uns ist wichtig, die Neugier der Kinder zu wecken, mehr über Mengen und Größen zu erfahren. Im gesamten Tagesablauf regen wir die Kinder an, ihre Umwelt genau zu beobachten. Durch regelmäßiges Zählen und Vergleichen von Gegenständen lernen die Kinder, einfache mathematische Operationen wie addieren, subtrahieren und multiplizieren durchzuführen. Sie entwickeln auf spielerische Art und Weise, ohne Druck und scheinbar mühelos eine Vorstellung des Begriffs

„Menge“. Die Bereitstellung altersgerechter Materialien gibt den Kindern Gelegenheit, im Tagesablauf damit zu spielen.

Ziel ist es, Neugier und Staunen zu fördern und das ständige Forschen der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Konzentration, Ruhe und Ausdauer werden gefördert. Wir unterstützen damit auch das räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder und regen sie an, zielstrebig zu arbeiten und angefangene Arbeiten zu beenden.

Naturerfahrung

Das Kind hat in der Kindertagesstätte die Gelegenheit, echte und intensive Naturbegegnungen zu erleben. Kinder lernen, sich in der Natur zu Hause zu fühlen, damit sie später als Erwachsene Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt übernehmen können. Sie begegnen der biologischen Vielfalt, den Annehmlichkeiten und der Schönheit der Natur, aber auch den natürlichen Lebenszyklen von Keimen, Wachsen und Vergehen.

Kinder lernen die natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt kennen. Sie erfahren, dass Natur und Umwelt ein Bestandteil menschlicher Existenz sind. In den vielfältigen Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren werden das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Der sorgsame Umgang mit den endlichen Ressourcen der Natur kann in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erlernt werden.

2.5.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben, und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Wenn ein Kind diese Fähigkeiten – das Bewusstsein für und den Umgang mit den eigenen Gefühlen – für sich erlernt hat, kann es sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen.

Die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Identität. Die Bezugspersonen in der Kita schaffen eine sichere und vertrauensvolle Beziehung, damit das Kind sich weiterentwickeln und seine Beziehungen ausbauen kann.

Sozial-emotionale Kompetenz ist kein herausgelöstes Erziehungsziel. Sie greift ständig in alle hier aufgeführten Bereiche ein. So bildet sie die Grundlage für alles Lernen und die Basis für das Leben. Jedes Kind, das in unsere Kindertagesstätte kommt, hat seine eigene Persönlichkeit, die durch seine Anlagen und sein Elternhaus geprägt sind. Unsere Einrichtung bietet dem Kind Lernfelder im sozialen Bereich, die in der Familie (Kleinfamilie) heute zumeist nicht mehr gegeben sind.

Dieser Bildungsbereich verbindet die eigene Persönlichkeit mit der Entwicklung sozialer Beziehungen. Wir wissen, dass soziale Beziehungen Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse sind. Es ist für das Kind wichtig zu erfahren, dass Eltern und pädagogisches Fachpersonal gut zusammenarbeiten und ein spürbar vertrauensvolles Verhältnis miteinander pflegen. Sie erleben eine begrüßende Haltung des Personals. Kinder und Eltern fühlen sich willkommen und angenommen. Jedes Kind entdeckt seine Einzigartigkeit, indem es eigene Bedürfnisse und Interessen ausdrückt, sie mit anderen Menschen vergleicht und auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnimmt. Dies kann in vielen Bereichen erlebt und gelernt werden.

Gemeinschaft erleben

Im Kindergartenalltag spielt Gemeinschaft eine große Rolle. Bei gemeinsamen Aktivitäten wie Vesper, Mittagessen, Stuhlkreis, Kinderkonferenz und vielem mehr begegnen sich die Kinder. Durch die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe erleben die Kinder den Zusammenhalt in einer Gruppe. Eine gute Gemeinschaft ermöglicht den Kindern, sich ganz natürlich mit ihren Gefühlen und dem Mitgefühl für andere auseinanderzusetzen.

Wir ermutigen Kinder, aufeinander zu hören und einander zu achten. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich selbst sowie für jüngere Kinder. Dabei lernen sie, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und einander zu helfen, wenn ein anderes Kind Unterstützung benötigt.

Im Spiel wachsen die Kinder darin, Konflikte gemeinsam, verbal und verantwortungsvoll zu lösen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder dabei und stärkt sie darin, Eigenverantwortung auch in Konfliktsituationen zu übernehmen. Auch hier sind sie mit ihren eigenen Gefühlen, aber auch mit den Gefühlen ihres Gegenübers konfrontiert. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbst zu reflektieren, Kritik zu üben und aus Misserfolgen Konsequenzen für ihr zukünftiges Handeln zu ziehen.

2.5.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Kinder entwickeln Werte als Sinnhorizont und Orientierung für ihr eigenes Handeln unter der Voraussetzung, dass diese Werte von den Menschen, die ihnen für die Konstruktion des eignen Weltbildes Modell stehen, auch gelebt werden. In der Erzieherin / im Erzieher finden sie ein verlässliches Vorbild. Diese stehen selbst überzeugend für Sinn und Wertorientierung.

Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Gebete, Ausdrucksformen (z.B. Hände falten beim Beten) und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, über das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können.

Hier sind die Träger von Kindertageseinrichtungen aufgefordert, entsprechend ihrer Trägerautonomie und mit Blick auf die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften die verbindlich vorgegebenen Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“ gemäß ihrem weltanschaulichen bzw. religiösen Hintergrund inhaltlich weiterführend zu präzisieren und transparent zu machen.

Die religiöse Erziehung ist in erster Linie Aufgabe und Angelegenheit der Familie. Unsere ganzheitliche Erziehung und unsere evangelische Prägung beinhalten jedoch selbstverständlich eine Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, der unserem Leben Sinn gibt. Sie wendet sich nicht nur an eine bestimmte Glaubensgemeinschaft, sondern soll offen sein für die Fragen des Lebens. Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben, sie versucht das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden, zu stärken und zu gründen.

Die Vermittlung der christlichen Werte gibt hierbei wichtige Maßstäbe für das eigene Leben an die Hand, wobei die persönliche Individualität geachtet und die einzigartige Charakterbildung positiv unterstützt wird. Die Basis unserer Erziehung ist das biblisch-christliche Menschen- und Weltbild.

Dies bedeutet insbesondere zu vermitteln, dass jeder Mensch wertvoll und von Gott gewollt ist, sodass Menschen einander annehmen und tolerieren können, weil sie von Gott angenommen und geliebt sind. Diese Gewissheit gibt dem Kind seelischen

Halt und innere Stärke. Anders gesagt: Der Kitaalltag und auch der sonstige Umgang miteinander sind geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und dem Streben nach guten Beziehungen – das gilt sowohl für den Umgang zwischen den Kindern als auch zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern. Als überzeugte Christen leiten die Mitarbeitenden die Kinder dazu an, diesem Grundsatz zu folgen und anderen ebenso zu begegnen. Zudem ist es dem Kita-Personal wichtig, ihrer Fürsorglichkeit den Kindern und deren Anliegen gegenüber auch im Gebet nachzugehen, was bedeutet, dass sich alle Mitarbeitenden der Kita regelmäßig treffen, um für die Kinder und deren Familien zu beten.

Die Umsetzung der christlichen Glaubensgrundsätze und Rituale findet sich auch in den Abläufen des Kitaalltags wieder, denn sie haben eine wichtige Bedeutung für das soziale Leben des Kindes. So haben sie eine besondere Integrationswirkung hinsichtlich der Gruppe und stabilisieren die soziale Gemeinschaft. Gebet, kleine Andachten, biblische Geschichten und auch Lieder mit biblischem Inhalt gehören zu den Ritualen und prägen den Alltag. Der authentisch gelebte Glaube der Mitarbeitenden soll den Kindern Vorbild sein.

Der Bezug zum Glauben findet in unserer Kita in vielen Bereichen des täglichen Lebens statt. Wir danken vor dem Essen in Form eines Tischgebetes und singen christliche Lieder. In Gruppen erzählen wir den Kindern Geschichten aus der Bibel. Zu den Inhalten der Geschichten gestalten wir Angebote, welche methodisch abwechslungsreich und altersentsprechend gestaltet werden. So bauen die Kinder schon früh eine gute Beziehung zum Glauben auf. Es finden mehrmals im Jahr Gottesdienste statt, die von Kindern mitgestaltet werden - auch gemeinsam mit der Grundschule der FES Esslingen. Gegenseitige Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen ist uns wichtig.

2.6. Gestaltung von Übergängen

2.6.1. Eingewöhnungskonzept

Eine gelingende Eingewöhnung ist der Schlüssel für den Aufbau einer guten Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Ebenso legt sie die Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern. Entscheidend für einen erfolgreichen Übergang des Kindes von der Familie in die Einrichtung ist die feinfühlige und individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase.

Die Kindertagesstätte arbeitet dabei angelehnt an das Berliner Modell zur Eingewöhnung. Dabei ist wichtig, jedes Kind individuell und in seinem Tempo zu begleiten. Um eine Eingewöhnung stressfrei zu bewältigen, rechnen wir mit einer Dauer von maximal 4 Wochen für jedes Kind.

2.6.2. Übergang Kita-Schule und Kooperation

Die Vorschulkinder werden auf den Übergang von der Kita zur Grundschule vorbereitet. Das „Entdeckerjahr“ steht für ein Vorschulkonzept der Kindertagesstätte. In Kooperation mit der Grundschule der FES Esslingen wird ein Konzept mit dem Ziel „Kinder Fit für die Schule machen“ entwickelt. Dies beinhaltet verschiedene Elemente, die in altershomogenen Gruppen sowie im Gruppenalltag umgesetzt werden. Darüber hinaus finden Besuche der Kooperationslehrer der örtlichen Schule und der Grundschule der FES Esslingen sowie gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen von Kita und Grundschule statt. Eltern der zukünftigen

Schulkinder werden in ihrem Entscheidungsprozess begleitet und unterstützt. Aus diesem Grund finden regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie ein Gespräch zur Schulfähigkeit des Kindes statt. Dabei stehen zu jeder Zeit die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Kinder mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern werden gemeinsam mit den entsprechenden Frühberatungsstellen begleitet und beraten.

3. Qualitätsstandards

Durch Profil und gesetzlichen Auftrag ergeben sich Qualitätsansprüche und Kriterien, welche in regelmäßigen Abständen überprüft und reflektiert werden müssen.

Ziel ist es, die Qualität des Handelns sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Eine systematische Reflexion zur pädagogischen, organisatorischen und administrativen Arbeit erfolgt an unserer Kita im Sinne einer Prozess-Evaluation.

3.1 Qualitätsdimension „Kind“

Qualitätsmanagement stellt sicher, dass

- die Umsetzung des Orientierungsplans verbindlich wird
- die Grundsätze der pädagogischen Arbeit verbindlich und transparent sind
- für ein einheitliches Verständnis über das Bild des Kindes (Bildungs- und Erziehungsverständnis) Erziehungspartnerschaft gelebt wird
- Aufbau- und Ablauforganisation transparent, effizient und an den Bedürfnissen der Familien orientiert sind.

Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

Pädagogische Fachkräfte unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wirken stereotypen Rollenzuweisungen entgegen. Pädagogische Fachkräfte beachten, dass die Auseinandersetzung mit der Geschlechtszugehörigkeit grundlegender Bestandteil der Identitätsfindung ist. Sie respektieren Spiele und andere Aktivitäten von Mädchen und Jungen und lassen Neugier, Spaß und Freude bei der unbefangenen Erkundung zu. Sie ermutigen hierbei die Kinder, ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrzunehmen und wirken darauf hin, dass dieses geachtet wird.

Pädagogische Fachkräfte machen ihre Kritik an stereotypen Rollenzuschreibungen und Rollenübernahmen deutlich, um Vorurteile (typisch Mädchen / typisch Jungen) abzubauen. Sie fragen kritisch nach, wenn Mädchen oder Jungen spezifische Fähigkeiten aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit zu- oder abgesprochen werden. Abwertende Begriffe oder willkürlicher Ausschluss vom Spiel aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit werden im Gespräch mit den Kindern thematisiert. Pädagogische Fachkräfte erweitern die geschlechtsspezifischen Identifikationsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen und überprüfen das Angebot der Aktivitäten und Materialien, um beiden Geschlechtern ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Pädagogische Fachkräfte treten aktiv gegen jede Form sexistischer Gewalt ein, und zwar in für Mädchen und Jungen verständlicher Form.

Interkulturelle Perspektive

Die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, welche besonderen Bildungschancen das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft bietet. Sie wecken die Neugier der Kinder auf soziale und kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Zusammenleben der Familien. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Sprachentwicklung und fördern gezielt den Erwerb der deutschen Sprache.

Die pädagogischen Fachkräfte treten aktiv gegen Vorurteilsbildung und Diskriminierung ein. Sie verstehen die Kita als kulturellen Ort und erweitern durch deren Gestaltung die sozialen und kulturellen Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder und Eltern. Sie setzen sich aktiv gegen Gewalt und Rassismus ein.

Inklusion

Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen jede Form der Ausgrenzung. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen die Kita als integratives Angebot und nutzen vorhandene Entwicklungsunterschiede gezielt, um allen Kindern einen Gewinn an Erfahrungen zu ermöglichen. Sie begegnen allen, die die Einrichtung besuchen, mit Wertschätzung und achten darauf, dass der Grundgedanke der Inklusion und der Akzeptanz von Unterschieden Bestandteil ihres Konzeptes ist und seine Umsetzung von allen getragen wird. Sie schaffen Gelegenheiten, damit Kinder mit und ohne Behinderungen Gemeinsames erleben können.

Unsere pädagogischen Fachkräfte setzen sich bewusst und systematisch mit Fragen der Inklusion auseinander. Sie entwickeln ein Verständnis für Unterschiede hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Entwicklungspotenzialen und Ressourcen von Kindern. Sie gehen auf mögliche Ängste von Eltern mit Kindern ohne Behinderung ein und vermitteln den Gedanken eines respektvollen Miteinanders. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen unterschiedliche Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen aller Kinder bewusst und systematisch wahr. Sie entwickeln für Kinder mit Behinderungen bzw. Beeinträchtigungen in Zusammenarbeit mit Eltern, externen Experten und Institutionen Förderangebote, die möglichst weitgehend in den Alltag der Kindergruppe integrierbar sind und dokumentieren deren Entwicklungsverläufe. Sie entwickeln spezifische Förderangebote für Kinder mit besonderer Begabung.

Diversity in der Pädagogik

Es gibt keine gesellschaftliche Ebene, keinen Bereich, in dem die Frage nach der Ausgestaltung der heterogenen Gesellschaft nicht von Bedeutung ist. Besonders im pädagogischen Bereich, stellt sich die Frage, wie Menschen mit unterschiedlichen biographischen Entwürfen konstruktiv und „auf Augenhöhe“ miteinander umgehen und voneinander lernen können.

Kindliche Biografien werden von Faktoren wie soziale Herkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund und Beeinträchtigungen beeinflusst. Deshalb liegt die pädagogische Bedeutung von Diversity im Elementarbereich darin, alle für Kinder bedeutsamen Unterschiede wahrzunehmen, zu berücksichtigen und anzuerkennen. Dieser Anspruch setzt die Sensibilisierung pädagogischer Fachkräfte voraus, damit Kinder aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Beeinträchtigungen, Klassen- und

Schichtzugehörigkeit, Ethnie etc. nicht ausgeschlossen, sondern individuell mit ihren Ressourcen und Fähigkeiten gefördert werden.

In der Diversity-Pädagogik wird gezeigt, dass das gesellschaftliche Zusammenleben durch eine Vielfalt von Unterschieden gekennzeichnet ist, die nicht universell, sondern kontextspezifisch sind. Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen hängt vom Kontext ab und spielt bei manchen eine etwas kleinere und bei manchen eine etwas größere Rolle. In der Kita werden die Diversity-Konzepte dahingehend angewendet, dass alle Kinder als wertvoll und einzigartig, jedoch ohne wertenden Unterschied angesehen werden. Differenzen bzw. Differenzlinien werden als Ressource anerkannt und Gemeinsamkeiten gefunden, um sie zu nutzen. Das pädagogische Fachpersonal soll ein individualisiertes Lernen in einer Gruppe von verschiedenen Kindern ermöglichen. Dabei ist von großer Bedeutung, sich auch mit den Behinderungen und Gefährdungen, die sich im Zusammenleben zeigen, auseinanderzusetzen.

Partizipation

Die Partizipation der Kinder ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und eine Selbstverständlichkeit. Partizipation findet auf verschiedenen Ebenen statt: Partizipation beim Grundbedürfnis Sicherheit und Bindung, bei den Grundbedürfnissen Schlaf, Pflege, Ernährung, Bewegung und bei den Grundbedürfnissen Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität. Die Partizipationskompetenz der Kinder entwickelt sich vor allem beim Ausprobieren und Selbererproben. So sammeln Kinder Erfahrungen mit selbst gefällten Entscheidungen. Die Voraussetzung für diese Prozesse ist es, den Kindern Verantwortung für sich selbst zuzugestehen und ihr veränderndes Eingreifen in den Alltag der Kita zu ermöglichen. Um dies umzusetzen, benötigen die Kinder Bezugspersonen und Strukturen, die ihnen ein schrittweises Hineinwachsen in immer mehr Verantwortung und Beteiligung ermöglichen.

Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Bei Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten werden entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt.

Unsere Ziele:

- Die Kinder sollen sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen fühlen.
- Sie sind an der Gestaltung des Kita-Alltags beteiligt.
- Sie erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme selbst bewältigen können.
- Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren.
- Sie erleben Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Austragung von Konflikten.
- Die Haltung der Erzieherinnen fördert die Partizipation der Kinder.
- Die Gestaltung der Räumlichkeiten sowie die Planung der pädagogischen Arbeit sollen entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder berücksichtigen.
- Die bestehenden Formen der Partizipation werden regelmäßig daraufhin überprüft, ob sie das Demokratieverständnis der Kinder fördern. Sie werden bei Bedarf weiterentwickelt.

Unsere Umsetzung:

- Einbeziehen der Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, um das Interesse für Beteiligung zu wecken und zu fördern
- Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine wirkliche Entscheidung erst ermöglichen, zur Verfügung stellen und Aushandlungsprozesse ermöglichen
- Unterstützung der Kinder bei einer Gesprächs- und Streitkultur, Festlegung von Gesprächsregeln
- Kinderkonferenzen
- Gesprächsbereitschaft der Erzieherinnen auf dialogischer Augenhöhe, gleichberechtigter Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen
- Aufgreifen der Themen im Morgen- oder Abschlusskreis
- Portfolio der Kinder
- Funktionsbereiche, um Kindern zu ermöglichen, ihren Tagesablauf frei nach ihren Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und aktuellen Bildungsthemen zu gestalten
- Ein rhythmisierter Tagesablauf mit wiederkehrenden Strukturen und Ritualen für Sicherheit und Orientierung

Kinder treffen Entscheidungen über:

- Spielpartner
- Spielmaterial
- Welches pädagogische Angebot sie annehmen möchten
- An welchen Projekten sie teilnehmen möchten
- In welchem Aktions- und Funktionsraum sie spielen möchten
- Wann und in welcher Form sie eine Ruhepause machen möchten
- Gestaltung des Schlafplatzes (Kuscheltier, Bettwäsche) und durch das selbstständige ins Bett gehen und Aufstehen
- Wann sie Hunger haben
- Welche Menge und Anteile des Mittagessens sie zu sich nehmen möchten
- Wann und von wem sie gewickelt werden möchten, bzw. wann Kinder damit beginnen, auf die Toilette zu gehen und wer sie dabei unterstützen soll
- Bezugserzieher/in

3.1.1. Altersgerechte Konzepte für die Sicherung der Kinderrechte

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, innerhalb dessen Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- durch eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, die eigenen und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern ggf. thematisieren

Kinder dürfen sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen/-innen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung des „Ich-Buchs“
- im Rahmen der Kinderkonferenz / des Kinderparlaments
- im Rahmen von Befragungen
- ggf. werden Beschwerden auch dokumentiert

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- im respektvollen Dialog mit dem Kind auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz
- in Teamgesprächen / bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen / bei Elternabenden / bei Elternbeiratssitzungen
- mit der Geschäftsleitung / dem Träger

3.1.2. Instrumente zur Qualitätssicherung Dimension „Kind“

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist ein kontinuierlicher Prozess, der während der gesamten Kita-Zeit fortgeführt wird, um die fortlaufende Entwicklung des Kindes wahrzunehmen.

Neben der freien Beobachtung, die sich eher spontan und ungeplant ergibt und oft durch zufällige Wahrnehmungen des Fachpersonals in Spielsituationen entsteht, werden in unserer Kita gezielte Beobachtungen durchgeführt und deren Ergebnisse dokumentiert. Bereits zu Beginn der Kindergartenzeit beobachten wir gezielt, wie die Eingewöhnung in der Einrichtung verläuft. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden mit den Eltern besprochen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten zur Analyse kindlicher Verhaltensweisen und Handlungen in der Regel aus der Perspektive zweier Bezugssysteme:

- Beobachtung des individuellen Entwicklungsverlaufs und der Lernprozesse eines Kindes (z.B. durch Infans nach H. J. Laewen, Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr, Leuveners Engagiertheitskala, u.a.)
- Normativ (z. B. validierte Grenzsteine der Entwicklung, SISMIK, SELDAK, PERIK)

Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich führen wir eine gezielte Beobachtung durch, die den Entwicklungsstand des Kindes in den Teilbereichen Sprache, Motorik, Kognition, Körperliche Entwicklung, Sozialkompetenz usw. aufzeigt und Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten darstellt. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden mit den Eltern besprochen, und es wird gemeinsam festgelegt, wie das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, gefördert und gefordert werden kann. Die Absprachen werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten. Wir erstellen auf Anforderung gern ein Entwicklungsprofil, um mit anderen Institutionen (Ergotherapeuten, Logopäden, Grundschule usw.) über den Entwicklungsstand des Kindes zu sprechen.

„Kindergarten-Tagebuch“

Sammlungen von Arbeiten, Geschichten, Fotografien und Beiträgen des Kindes werden in einem so genannten „Kindergarten-Tagebuch“ in Form eines Ordners zusammengefasst. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird dieser den Eltern ausgehändigt.

3.1.3 Kindeswohlgefährdung

Der Träger der Einrichtung hat mit dem örtlich zuständigen Jugendamt eine Vereinbarung getroffen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8 a SGB VIII.

Wenn die Mitarbeitenden verfahrensauslösende Anhaltspunkte im Sinne des § 8a SGB VIII vermuten, nehmen sie eine Gefährdungseinschätzung nach der KiWo Skala KiTa vor und halten sich an die verbindlichen Regelungen für die Zusammenarbeit von Jugendamt und Trägern der freien Jugendhilfe und der entsprechenden Rahmenvereinbarung.

In der Kita liegt ein Ablaufplan für den Fall eines Verdachts einer Kindeswohlgefährdung vor und ist allen Fachkräften bekannt.

Zusätzlich zu diesem Ablaufplan liegt in der Kita ein Konzept zur Prävention von gewalttätigem, übergriffigem und / oder sexualisiertem Verhalten durch pädagogische Fachkräfte vor. Dieses Konzept beinhaltet für alle Fachkräfte verbindliche Leitlinien, deren Umsetzung durch regelmäßige Reflektion der pädagogischen Arbeit sichergestellt wird.

Die Grundrechte der Kinder im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt und werden in der täglichen Arbeit berücksichtigt.

Pädagogische Haltung

Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit sind: der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz, Umgang mit Sexualität, Umgang mit dem Austesten der Kinder von Wirkung und Grenzen.

Grenzsetzung gehört zur täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln geht. Werte und Normen sind nicht festgeschrieben, sondern werden den Kindern vermittelt und mit ihnen vereinbart. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu erreichen, gibt es aber auch nicht-verhandelbare Grundregeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit zur Beziehungsaufnahme und zu persönlicher Nähe im Rahmen der Grenzen pädagogischer Professionalität. Daher ist die Gestaltung der Beziehung in einem professionellen Sinn besonders wichtig. Körperkontakt in der pädagogischen Arbeit ist ausschließlich am Wohl der Kinder orientiert und erfordert besondere Sorgfalt zur Vermeidung von Übergriffen. Jeder sexuelle Kontakt ist verboten und zu unterbinden. Geschlechtsmerkmale werden mit den offiziellen Bezeichnungen benannt und weder verniedlicht noch mit abfällig anmutenden Namen bedacht.

Die pädagogischen Fachkräfte richten ihr Augenmerk bei der Aufgabenverteilung nicht auf das Geschlecht eines Menschen, sondern auf seine Haltung. Frauen und Männer gehören selbstverständlich gleichberechtigt in die Kita-Teams. Genauso selbstverständlich übernehmen sie gleichberechtigt alle anfallenden Aufgaben.

Dabei fördert die Kita eine Kultur des Miteinanders. Bei klarer und transparenter Aufgabenverteilung sind die Organisationsstrukturen durchlässig, so dass Dialoge auf allen Ebenen vertrauensvoll stattfinden können. Wir kommunizieren klar und verständlich und sorgen für Transparenz in Bezug auf relevante Informationen. In den verschiedenen Einrichtungen des Trägers und des Kita-Teams wird eine angstfreie Kommunikation unterstützt. Dazu trägt eine reflektierende und prozesshafte Fehlerkultur bei, die Verhaltensänderung und -anpassung an veränderte Situationen unterstützt und zu Handlungssicherheit beiträgt.

Machtausübung ist nicht Machtmissbrauch, sondern Machtgebrauch. In besonderen Situationen, in denen Macht auch gegen den Willen der Kinder ausgeübt wird, muss jede einzelne Handlung pädagogisch legitimiert und vom Team getragen werden. Besonders herausfordernde Situationen werden dokumentiert. Wenn eine Handlung auch von außen nachvollziehbar ist, dient dies dem Schutz des verantwortlichen Mitarbeitenden.

Risikosituationen

Beim Bau der Kita wurde darauf geachtet, die Räumlichkeiten so zu gestalten, dass sowohl offene Passagen entstehen, die Transparenz gewährleisten sollen, als auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen werden, ohne das Risiko des Machtmissbrauchs zu erhöhen. Dies soll zur Eindämmung der Möglichkeit eines Übergriffes durch Mitarbeiter oder untereinander beitragen. Es gibt Kuschecken und Entspannungsmöglichkeiten für die Kinder. Diese Raumteile sind nicht einsehbar für andere Kinder. Zum Beispiel bieten Gucklöcher auf Erwachsenenhöhe wie Glaselemente in Türen Transparenz für die Erzieher/-innen.

Die Unterstützung bei Körperpflege und Hygiene ist in allen Bereichen als Risikosituation einzuschätzen. Die Kinder werden durch die Erzieher zuverlässig und altersangemessen unterstützt, um auch in diesem Bereich eine Selbständigkeit und Eigenkontrolle zu erlangen. Dabei werden ihre unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt. Auf biographische Erlebnisse sowie individuelle Besonderheiten wird

pädagogisch angemessen und abgestimmt mit den Eltern eingegangen. In der Kita gibt es Abläufe und Regeln, durch die festgelegt ist, wie Pflegehandlungen und Hilfestellungen durchzuführen sind. Hierüber findet innerhalb der Einrichtung regelmäßig ein Austausch statt, und die Ergebnisse werden in Teamsitzungen transparent kommuniziert.

In den Randzeiten des Betreuungsangebotes, also am frühen Morgen oder spät am Tag, können aus pädagogischen Situationen leichter Risikosituationen entstehen, da die Einrichtung dann nicht so belebt ist. Folgende Maßnahmen können beispielsweise dazu beitragen, das Risiko möglichst gering zu halten: besondere Transparenz in der Arbeit mit den Kindern, Türen der genutzten Räume bleiben geöffnet, Aufenthalt ausschließlich in zentral gelegenen Räumen.

3.2. Qualitätsdimension „Eltern“

Qualitätsmanagement stellt sicher, dass

- die Tageseinrichtungen im Sinne des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG) die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördert
- die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie durch die Kita unterstützt und ergänzt wird
- die Kita zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beiträgt
- sich alle Eltern und Familien, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Kompetenzen, ihrer Familienkonstellation und ihrer Zugehörigkeit zu religiösen oder sozialen Gruppen, beteiligt und wertgeschätzt fühlen
- Eltern, die primären Bezugspersonen eines Kindes, als Dialogpartner in der Entwicklungsbegleitung und als Experten für ihre Kinder wahrgenommen werden
- Eltern ihre Kompetenzen, ihre Verantwortung und ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung bewusst in die Zusammenarbeit einbringen können
- pädagogische Fachkräfte in der Kita wertschätzend, respektvoll und offen auf alle Eltern und Kinder zugehen. Sie zeigen professionelles Interesse für deren Lebenssituation, für die Zusammensetzung der Familien, für den sozialen und kulturellen Hintergrund sowie die familiären Gewohnheiten und Erziehungsvorstellungen und respektieren diese.
- ein kontinuierlicher und intensiver Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern sichergestellt wird

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Die Zusammenarbeit mit Eltern spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine wesentliche Rolle. Wir betrachten Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Wichtig ist es deshalb, Elternhaus, Kindertagesstätte, Schule, Vereine und andere Institutionen miteinander zu verzahnen. Alle Seiten müssen sich ihrer gemeinsamen Verantwortung bewusst sein und eng zusammenarbeiten. Unserem Team ist es sehr wichtig, mit den Eltern im ständigen Dialog zu stehen, um sicherzustellen, dass wir gemeinsam das Beste für

die uns anvertrauten Kinder tun. Unser Ziel ist, dass diese sich in unserer Kita wohlfühlen und sich entsprechend ihrer Möglichkeiten entwickeln.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie entwickeln eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern und führen mit ihnen regelmäßige Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte beteiligen Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kita. Sie informieren Eltern über ihre Beteiligungsrechte und ermutigen sie, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen. Sie lassen Eltern erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und ihre Anregungen Berücksichtigung finden. Die pädagogischen Fachkräfte machen ihre Arbeit transparent. Durch entsprechende Dokumentation und persönliches Erleben ermöglichen sie den Eltern, den Alltag in der Kita kennen zu lernen.

Elternmitwirkung

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§22a Abs 2 Satz 1 SGB VIII).

Für die Partizipation der Eltern gibt es folgende Beteiligungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung:

- Selbstbestimmungsmöglichkeiten der Eltern bei der Wahl der Buchungszeiten
- Mitwirken bei einzelnen Aktionen wie z.B. bei der Gartengestaltung
- Einladung an Eltern, sich mit ihren Stärken und Kompetenzen in den Kindergartenalltag einzubringen, z.B. Arbeitsplatz besichtigen, Haustiere vorstellen, Kochen mit den Kindern ...
- Freiwillige Teilnahme an Eltern-Kind-Aktivitäten
z.B. gemeinsames Laternenbasteln
- Themenauswahl für Elternabende
z.B. Informationsabende zu Erziehungsfragen
- Beteiligung bei Festen
z.B. Aufbau-Abbauhilfe, Kochen/Backen von Gerichten aus der eigenen Kultur
- Elternstammtisch/ Elternfrühstück
- Möglichkeit, sich bei einer Kita-Zeitung in Absprache mit dem pädagogischen Personal zu beteiligen
z.B. Artikel, Rezepte

3.2.1. Formen der Beteiligung und Beschwerde für Eltern

Elternbeirat

Nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes werden an Kindergärten Elternbeiräte gebildet.

Es gibt regelmäßige Treffen der Elternvertreter im Elternbeirat. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Unser pädagogisches Personal steht im ständigen Austausch mit dem Elternbeirat mit dem Ziel, Anregungen und Beschwerden unserer Kunden ernst zu nehmen.

Elternumfrage

Um auch aus der Perspektive der Eltern die Qualität unserer Einrichtung und die entsprechenden Qualitätskriterien überprüfen zu können, sind wir auf die Beteiligung

der Eltern angewiesen. Hierzu wird einmal im Jahr eine Umfrage mit einem Elternfragebogen durchgeführt. Dieser beinhaltet ausgewählte Fragen zur Einschätzung der Eltern beispielsweise zu der Erziehungspartnerschaft, ihrer Beteiligung im Alltag, zur Transparenz der Arbeit, zur Raumgestaltung und deren Ausstattung, zu festen Förderangeboten, zur Projektarbeit u.v.m. Hierbei geht es um die Perspektive der Eltern hinsichtlich wesentlicher Inhalte unserer Arbeit aber auch hinsichtlich der Umsetzung unseres christlichen Profils. Wünsche und Anregungen, aber auch Probleme können aufgeführt werden, Vorschläge können unterbreitet werden. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt vertraulich. Die Einschätzung und die Zufriedenheit der Eltern werden in einer Statistik erhoben und den Eltern transparent gemacht. Persönliche Anliegen werden als Grundlage für ein Elterngespräch genutzt, bei dem Inhalte der pädagogischen Arbeit oder deren Zielsetzungen aufgezeigt werden können.

Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- in unserer Willkommensmappe
- beim Gespräch mit den Fachkräften
- bei Elternabenden
- über die Elternvertreter

Die Eltern können sich beschweren

- schriftlich, per Mail oder telefonisch
- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Kitaleitung
- bei der Geschäftsleitung/ dem Träger
- bei Elternabenden
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über den Elternbeirat
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- schriftlich, per Mail oder telefonisch
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von der Geschäftsführung/ dem Träger
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- im Dialog, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen

- in Teamleitungsrunden
- mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- bei Elternabenden

3.2.2. Instrumente der Qualitätssicherung Dimension „Eltern“

Die Qualität der Zusammenarbeit mit den Eltern wird gesichert durch

- regelmäßige Elterngespräche
- Informationsgespräche vor Aufnahme, bei Besichtigung, am Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- fest vereinbarte Gesprächstermine
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende / Elternnachmittage
- gemeinsame Feste und Feiern
- Elternbriefe und Aushänge

3.3. Qualitätsdimension „Team“

Qualitätsmanagement stellt sicher, dass

- Rahmenbedingungen für eine gute pädagogische Arbeit festgelegt werden
- Prozesse und Organisationsstrukturen zur Erfüllung der pädagogischen Aufgaben verbessert werden
- die Wirksamkeit umgesetzter pädagogischer Maßnahmen evaluiert werden
- Möglichkeiten der (Selbst-) Reflexion geschaffen werden
- die Erhöhung von Transparenz der geleisteten pädagogischen Arbeit gewährleistet wird

Die Kindertageseinrichtung - eine lernende Organisation

Die pädagogischen Fachkräfte begreifen die Kindertageseinrichtung als ein sich entwickelndes System. Sie reflektieren und überprüfen in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstevaluation ihre Zielsetzungen und ihr pädagogisches Handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Organisationsstruktur der Kindertageseinrichtung entsprechend dem Konzept. Sie prüfen, ob die innerbetriebliche Organisation und Struktur der Einrichtung den inhaltlichen Zielsetzungen entsprechen und ihre Umsetzung befördern.

Die Leiterin/der Leiter nimmt ihre/seine Verantwortung für die Weiterentwicklung der Arbeit in der Kindertageseinrichtung wahr. Sie/er entwickelt mit dem Team die Kita-Konzeption. Sie/er orientiert sich dabei an der Trägersatzung, den trägerübergreifenden Qualitätsstandards und an dem jeweiligen Bildungsplan. Mitarbeitende werden von der Leitung an Entscheidungsprozessen beteiligt und deren Eigeninitiative wird gefördert.

Das Team beteiligt sich aktiv an der fach- und berufspolitischen Diskussion. Das Team sucht den Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen, mit der Fachöffentlichkeit und mit dem Dachverband VEBS (Verband evangelischer Bekenntnisschulen).

Austausch im Team

Das Kitateam trifft sich regelmäßig in den Gruppenteams sowie im Gesamtteam, um die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren. Entwicklungsprozesse

werden angestoßen und die konzeptionellen Grundsätze überprüft. Im ständigen Austausch wird die pädagogische Arbeit im Team reflektiert und weiterentwickelt. Es erfolgt regelmäßig interne Evaluation in Form einer Selbstevaluation der Fachkräfte. Qualitätskriterien werden von den Fachkräften überprüft und reflektiert. Dies geschieht durch strukturierte Selbsteinschätzung, Gruppendiskussionen, kollegiale Beobachtung und durch Dokumentenanalyse. Die Konzeption wird jährlich evaluiert.

Pädagogische Tage

Bei pädagogischen Tagen, den jährlichen Klausurtagen, werden Konzeption und pädagogisches Handeln gemeinsam von allen Mitgliedern des Teams weiterentwickelt. Bei Mitarbeitersommerfest, Weihnachtsfeier und Ausflügen können Beziehungen gefördert und vertieft werden.

Weiterbildung

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem stetigen Prozess der Fort- und Weiterentwicklung.

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen bzw. weiterbildenden Maßnahmen teil, die von verschiedenen Veranstaltern sowie vom VEBS (Verband Evangelischer Bekenntnisschulen), bei dem die FES Esslingen Mitglied ist, angeboten werden.

Hierzu gehören Elemente wie pädagogische Tage, Qualitätsentwicklungsklausuren, die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption, Teamentwicklung, die Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen Themen sowie die Evaluation der täglichen pädagogischen Arbeit.

Diese Prozesse werden bei Bedarf durch Referenten und qualifizierte externe Supervisoren unterstützt und begleitet.

Durch Fortbildungen, Kongresse und Tagungen des Verbands ev. Bekenntnisschulen & Kitas wird unser pädagogisches Personal betreut und fachlich geschult.

Jährliche Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen helfen dem pädagogischen Personal bei der Weiterentwicklung. Die Leitung der Kita führt in regelmäßigen Abständen Coaching Gespräche mit jedem Team-Mitglied.

Wissensportal

In einem allen Mitarbeitern zugänglichem Medium werden Belehrungen und Dienstanweisungen zur Verfügung gestellt. Im Einarbeitungsplan wird dokumentiert, ob der Mitarbeiter die entsprechenden Informationen gelesen hat.

3.3.1. Instrumente der Qualitätssicherung Dimension „Team“

Ein Team trägt maßgeblich zur Qualität einer Kita bei. Eine gute Zusammenarbeit beeinflusst die Qualität der pädagogischen Arbeit. Deshalb gibt es bei uns:

- Regelmäßige **Teamentwicklungsmaßnahmen**, um die Entwicklung gemeinsamer Normen und Ziele sowie ein verlässliches Rollensystem und ein Wir-Gefühl zu entwickeln
- **Kollegiale Beratung** - nicht nur zu pädagogischen Themen, sondern auch zur bewussten Wahrnehmung der anderen und für eine bewusste Selbstreflexion („Wie wirke ich auf dich, dass du dich zeigst, wie du dich zeigst?“)
- **Evaluation zur Entwicklung einer Außen-Innen-Perspektive** (von Eltern wahrgenommene Merkmale), Innen-Perspektive (von ErzieherInnen erlebte Merkmale wie Arbeitsbedingungen, Wissensnutzung, Respekt),

Außen-Perspektive (von der Öffentlichkeit und Entscheidungsträgern wahrgenommene Merkmale Katz, 1996)

- **Fortbildung und Weiterbildung**

Selbstverpflichtungserklärung des Trägers

- Der Träger hat mit dem Jugendamt eine schriftliche Vereinbarung zum *Schutz des Kindeswohls* (§ 8 SGB VIII) abgeschlossen.
- Die Einrichtung verpflichtet sich zur Sicherung der Rechte von Kindern in Kitas
- Der Träger der Kindertageseinrichtung/en hat den Schutz der Sozialdaten des Kindes und seiner Erziehungsberechtigten in der den §§ 61 bis 65 SGB VIII entsprechenden Weise zu gewährleisten. Der Träger hat mit dem Jugendamt eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherung des Datenschutzes (§ 61, 3 SGB VIII) abgeschlossen.
- Die Einrichtung beteiligt sich am trägerübergreifend vereinbarten Anmeldeverfahren für Kindertageseinrichtungen der Stadt Esslingen.

